

Bernspruchstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Selbstzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnement Preis vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mt., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Botenführer nehmen Briefbestellungen auf die „Sächsische Selbstzeitung“ an.

Sächsische Selbstzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Anst. Sonntagblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Tel.-Adr.: Selbstzeitung.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung b. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Ringschloß“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Kannakstellen: In Schandau: Expedition Gaukenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Roske, in Frankfurt a. M.: G. S. Daube & Co.

Nr. 18.

Schandau, Dienstag, den 13. Februar 1906.

50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Holzversteigerung: Postelwitzer Staatsforstrevier.

Montag, den 19. Februar 1906, vorm. 1/2 10 Uhr, im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:

770 w. Stämme, 4400 h. u. w. Klöber, 1640 w. Derbstangen, 2200 w. Reisstangen,

17 rm h. u. w. Nussheite, 405 rm Scheite, 300 rm Knäppel, 26 rm Faden, 275 rm Keste. Aufbereitet in Abt. 25, 47, 54 (Kahlschläge) Abt. 51, 58, 59 (Plesterschläge), Abt. 3 bis 53 (Einzelhölzer).

Kgl. Forstrevierverwaltung Postelwitz und Kgl. Forstrentamt Schandau.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Großherzog von Baden ist von seiner nicht unbedenklichen Erkrankung erfreulicherweise jetzt wieder hergestellt und zeigt wiederum die alte geistige und körperliche Frische. Der greise Monarch hat denn auch die Regierungsgeschäfte in vollem Umfange aufgenommen und nimmt an den Reichsangelegenheiten wie an den Vorgängen in der engeren Heimat nach wie vor lebhaften Anteil.

Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst die Vorlage betreffend die Abänderung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit debattelos in erster und zweiter Lesung, und setzte hierauf die Beratung des Stats des Reichsamtes des Inneren fort. Abg. Giesberts (Zentr.) äußerte eine Anzahl Wünsche sozialpolitischer Natur und machte im übrigen namens der christlichen Gewerkschaften Front gegen die Sozialdemokratie. Abg. Prinz Schönau-Carolath (nat.-lib.) widerlegte mehrere Behauptungen des Sozialdemokraten Hüb über die Zustände in den schlesischen Stahl- und Eisenwerken und verurteilte im weiteren die Auswüchse des Automobilportes. Staatssekretär Graf Posadowsky machte die Mitteilung, daß sich der Bundesrat in vierzehn Tagen über eine Polizeiverordnung zur Regelung des Automobilverkehrs schlüssig machen werde und daß ferner genannter Körperschaft ein Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Automobilfahrer vorliege. Weiter kündigte der Staatssekretär ein neues Vogelschutzgesetz an. Abg. von Bieberstein (kons.) wies die Behauptungen des Abg. Gerlach über die schlechte Löhnung der landwirtschaftlichen Arbeiter in Ostpreußen zurück. Abg. Noeren (Zentr.) verbreitete sich über die Mißstände im Ausverkaufswesen und Abg. Fräßdorf (soz.) betonte die Notwendigkeit der Teilnahme der Arbeitervertreter an der Verwaltung der Krankenkassen. Abg. Hehl zu Herrnsheim (nat.-lib.) erörterte eingehend die Heimarbeiterfrage und Abgeordneter von Oldenburg (kons.) kritisierte die sozialpolitische Tätigkeit des Staatssekretärs Grafen Posadowsky abfällig. Letzterer antwortete recht energisch und wies namentlich die Behauptung des Vorredners, es beständen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm (dem Staatssekretär) und dem Reichsanwalt, zurück. Die Debatte schloß mit einer Hochstut persönlicher Bemerkungen.

Die Steuerkommission des Reichstages erörterte am Freitag die Vorlage über die Abänderung des Reichsstempelgesetzes. Die Abgeordneten Bernstein (soz.), Raab (wirtsch. Verein.), Singer (soz.) und Kämpf erklärten sich rundweg gegen die Vorlage, welche vom Reichschatzsekretär von Stengel und vom preussischen Finanzminister von Rheinbaben verteidigt wurde. Die Abgeordneten Müller-Julda und Raden befürworteten einschneidende Abänderungsanträge, die denn auch schließlich unter Ablehnung der Regierungsvorlage angenommen wurden.

Österreich-Ungarn.

Die Auflösung des ungarischen Reichstages gilt als beschlossene Sache. Zugleich mit der königlichen Verordnung über die Reichstagsauflösung wird ein Manifest des Monarchen an die ungarische Nation erwartet.

Dänemark.

Das dänische Folkething verwies am Freitag die Vorlagen über die Zivilliste des Königs und die Apanage des Kronprinzen an den Finanzausschuß.

Frankreich.

In Paris wurde am Freitag ein Ministerrat abgehalten welcher sich mit der bekannten Affäre des Majors Cuignet beschäftigte. Auf Antrag des Kriegsministers wurde vom Präsidenten Loubet ein Dekret unterzeichnet, durch das Major Cuignet wegen seines Schreibens an den Justizminister, in dem General Andros der Fälschung angeklagt wird, strafweise in die Nichtaktivität mit halben Solde versetzt wird. Auf Antrag des Marineministers wurden die Chef-Ingenieure der Marine Dogre und Ausbussen de Cavarlay wegen Teilnahme an den Kirchendemonstrationen in Cherbourg strafweise in den Nichtaktivitätsstand versetzt.

Die Deputiertenkammer erörterte am Freitag den Handelsvertrag mit Rußland; die Debatte hierüber war sehr lebhaft.

Rußland.

Der russische Ministerpräsident Graf Witte ersuchte die Gouverneure des europäischen Rußlands telegraphisch,

entschiedene Maßnahmen zur Beschleunigung der Anfertigung und Veröffentlichung der Wahllisten zu ergreifen. Sobald dem Minister des Inneren Mitteilungen über Veröffentlichung der Listen zugehen, wird der Zeitpunkt der Einberufung der Gouvernements-Wahlversammlungen festgesetzt werden. Von diesem Zeitpunkte wird die Bestimmung des Wahltermins in den Städten und auf dem Lande abhängen. — Zwischen dem Grafen Witte und dem Minister des Inneren Durnowo ist ein erster Konflikt ausgebrochen, weil Witte ohne Wissen Durnowos den Rechtsanwalt Kalmanowitsch freigelassen hat.

In Petersburg wurde am Freitag gegen eine in einer Vorstadt gelegene Wirtschaft eine Bombe geworfen, durch die das Haus zerstört und zwei Personen getötet wurden. Weitere sieben Personen wurden verletzt. Nach der Explosion wurden noch mehrere Schüsse gegen das Haus abgefeuert. Polizei und Truppen haben den Ort umstellt.

Der Statthalter Graf Woronzow Daschkow meldet dem Kaiser aus Tiflis: Die Einwohner von Dzurgety haben aufs neue Treue geschworen. Die nach Zellsawetpol entsandte Truppenabteilung hat die Straße von Schuscha nach Jewlach freigemacht und die Stadt Schuscha mit Lebensmitteln versorgt. Sie hat anscheinend eine Versöhnung der kämpfenden Nationalitäten erzielt. Zu dem gleichen Zweck ist eine Kolonne nach dem Kreise Sangesur entsandt worden. — Aus Batu wird gemeldet: Der Ausbruch auf den Docks dauert noch immer fort. Von 55 Kerolinwerken sind nur 15 tätig. Die Besitzer mehrerer Fabriken haben sich zur Ausführung der Arbeiten auf einer Fabrik vereinigt.

In Sewastopol wurde am Freitag der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral Tschuknin, in seinem Kabinett von einer unbekannten Frau durch vier Schüsse schwer verwundet. Die Täterin, die wie die Ermittlungen ergeben haben, von auswärts eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen war, wurde von dem Wachposten getötet.

Spanien.

Der Marokko-Konferenz in Algeciras ist durch die marokkanischen Delegierten die Antwort des Sultans auf den ihm erstatteten Bericht betreffs Unterdrückung des Waffenschmuggels vorgelegt worden. Der Sultan erteilt dem Reglement seine Zustimmung mit Ausnahme des Punktes, der die Vernichtung der konfiszierten Kriegswaffen fordert. Der Sultan verlangt, daß die konfiszierten Kriegswaffen, die sich dazu eignen, zur Bewaffnung der Truppen verwendet werden, und daß die, die sich dazu nicht eignen, nach dem Auslande zurückgeschickt werden, wo sie zum Vorteile des Schatzes des Sultans verkauft werden sollen. — In der Frage der Polizeiaufsicht in Marokko gilt eine Verständigung unter den Mächten als wahrscheinlich.

Japanien.

In Tokio hat das Vorgehen der Russen in der Amurprovinz, die daselbst in mehreren Gebieten ohne Erlaubnis Bergbau treiben, Beunruhigung hervorgerufen. Die Eisenbahn zwischen Kirin und Tschangtschun soll nur mit chinesischem Kapital erbaut werden. Die Vorschläge der Chinesen an Rußland schließen die Rückerstattung von fünf Millionen Taels ein, welche in der russisch-chinesischen Bank angelegt sind, sowie die Räumung der Eisenbahn durch die Militärposten in der Mandschurei und die Vergütung für die Schädigungen, welche die Chinesen während des Krieges erlitten haben. — Die englische Mission in Tschangpusien in Südschina wurde von einer Bande niedergebrannt; die Missionare entkamen.

Amerika.

In Buenos Aires fand ein vom argentinischen Marineminister zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kanonenbootes „Panther“ veranstaltetes Festmahl statt. Zwischen dem Marineminister und dem deutschen Geschäftsträger wurden hierbei herzliche Trinksprüche ausgetauscht. — Der Arbeiteraufbruch in der chilenischen Stadt Antofagasta hält an.

Australien.

In Melbourne wurden zwei Japaner verhaftet, in deren Gepäck sich eine genaue Kopie der geheimen Befestigungspläne von Sydney vorfand.

lokales und Sächsisches.

Schandau. Vom 4. bis 10. Februar dieses Jahres passierten das Kgl. Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr 37 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 42 mit Städtgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 10. Februar d. J. sind insgesamt 238 beladene Fahrzeuge bei der genannten Zollabfertigungsstelle zur Abfertigung gelangt.

Unser Nachbarort Kruppen hatte sich am gestrigen Sonntag in ein Festgewand geworfen. Ein jedes Haus, selbst das kleinste, prangte im Schmucke grüner Tannen, lustig umweht von den vom rauhen Ostwind gepettelten Flaggen. Triumphbögen waren in großer Zahl errichtet und überspannten die Straßen, geschmückt mit zahllosen Wimpeln und Fähnchen. Kurz, Alles hatte freudig dazu beigetragen, den Ort Kruppen in ein Festgewand zu hüllen, wie man es zu der jetzigen Jahreszeit wohl nicht erwartet hatte, galt es doch, all' die Fest- und Ehrengäste, die aus nah und fern in stattlicher Anzahl herbeigeleitet waren, um der Fahnenweihe des K. S. Militärvereins Kruppen beizuwohnen, würdig zu empfangen. Früh 7 Uhr leitete ein Beckruf die Feier ein, der von der vom festgebenden Verein engagierten „Festmusik“ ausgeführt wurde, bei deren Andik wohl mancher ein Gefühl der Heiterkeit nicht unterdrücken konnte. Im Laufe des Vormittags wurden die ankommenden Vereine empfangen und gegen Mittag herrschte auf den Straßen und in den Gastwirtschaften, in denen die von den einzelnen Vereinen mitgebrachten Musik-Korps spielten, reges Leben und Treiben. Die Witterung war, von dem kalten Winde abgesehen, von oben herab günstig, „unten herum“ aber war es in Folge des Tauwetters ziemlich aufgeweicht. Gegen 2 Uhr sammelten sich die Vereine auf dem Marktplatz zur Aufstellung des Festzuges, der sich alsbald nach seiner Konstituierung zum nahegelegenen Festplatz bewegte, woselbst der eigentliche Festakt von Statten ging. Nachdem der Gesangsverein „Sängerlust“-Kruppen das Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ zu Gehör gebracht, ergriff der Vorstand des festgebenden Vereins, Herr Schöne, das Wort, um alle Fest-Teilnehmer, insbesondere die Herren Offiziere und die erschienenen Kameraden jenseits der weiß-grünen Grenze, herzlich willkommen zu heißen. Die eigentliche Weiherede hielt Herr Pfarrer Dillner. Der Herr Festredner hob zunächst die Bedeutung der Fahne im Vereinsleben hervor, wo sie über das Tun und Treiben der einzelnen Mitglieder Wacht zu halten hat, um dann die ganz besondere Rolle hervorzuheben, die die Fahne im Soldateneben zu Wasser und zu Lande spielt, wo sie ein Kleinod bildet, dem man Treue bis zum letzten Atemzuge schwört, das man in keinem Falle und unter keinen Umständen dem Feinde überliefert. Sodann gedachte er jener großen Zeit, in welcher unsere Fahnen so unvergleichliche Triumphe feierten, jener Zeit von 1870/71, wo sich Sieg um Sieg an unsere Fahnen heftete, in der Deutschland, das ehemals nur ein geographischer Begriff gewesen, neu erstand und sich zu einer Macht entwickelte, die heute die ausschlaggebende Stimme im Konzert der Völker besitzt, und deren schwarz-weiß-rote Flagge man allenthalben draußen auf dem Meere wie an dessen Gestaden den gebührenden Respekt entgegenbringt. An jene große Zeit solle auch die neu zu weihe Fahne die Mitglieder des Militärvereins Kruppen jederzeit erinnern und sie dazu treiben, Demen ein dankbares Andenken zu bewahren, die einstens so Großes geleistet, die freudig ihr Bestes hingaben, was sie hatten, die gerne ihr Leben auf dem Felde der Ehre verbluteten, um ihr Vaterland zu verteidigen. Aber nicht nur Traditionen zu pflegen sei die Aufgabe der neuen Fahne, sie sei auch ein Wahrzeichen zur Bewahrung deutscher Eigenart, die von jeher Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsiebe gewesen. Die dritte der neuen Fahne zufallende Aufgabe sei die, ein Bundeszeichen zur Pflege echt deutscher Kameradschaft zu sein, die im Jahre 1870, als auf einmal wieder alle diejenigen sich als Brüder erkannten, die zuvor in törichter Eifersüchtelei getrennt waren, neu geboren wurde. Redner wünschte, es möge so bleiben in den Kreisen der Militärvereine und gab das Zeichen zum Entfalten der Fahne, damit sie fortan diese ihre dreifache Aufgabe erfüllen könne. Nachdem die Fahne ihrer Hülle entledigt worden, schloß